


## 2 Gottes „corporate identity“ im Exodus – wenn alles auf eine Karte gesetzt wird

### Lösungen zu SB S. 10

1. Entwerfen Sie ein Wordle zum Thema „Gott im Alten Testament“. Greifen Sie hierbei auf Ihr Vorwissen zurück.

 GA; sollten die SuS ein „Wordle“ nicht kennen, finden sie mit **M1** ein konkretes Beispiel: Zu einem vorgegebenen Thema (laut AA1: Gott im AT) werden Begriffe gesammelt. Grundsätzlich gilt: Je häufiger ein Wort notiert wird, desto größer erscheint es im Wordle und drückt so eine gewisse Wichtigkeit aus. Die SuS können das Wordle wahlweise am Computer oder auch handschriftlich anfertigen. In einem anschließenden Museumsgang werden die Ergebnisse betrachtet und danach kurz im Plenum besprochen. Ggf. können die wichtigsten Schlagwörter an der Tafel gesichert werden, um evtl. später darauf zurückzukommen (z. B. im Zusammenhang mit der Abschlussaufgabe zu diesem Kapitel „Abschließende Anregungen zur Weiterarbeit“).

#### *Mögliche Lösung:*

Individuelle Schülerlösungen.


2. Erläutern Sie, wer mit der Stimme, von der in **M2** die Rede ist, gemeint sein könnte, und schreiben Sie ihr aufgrund des Liedtextes Charaktereigenschaften zu.

 PA

#### *Mögliche Lösung:*

Die Stimme steht dem Menschen als Hilfe, Wegweiser, „guter Freund“, moralischer und guter, herzlicher Ratgeber zur Verfügung. In schwierigen Lebenssituationen ist die Stimme da, und zwar immer. Auf sie ist Verlass, was gleichzeitig tröstlich und stärkend für den Menschen ist. Die Stimme gibt Unterstützung und Rückhalt; sie hinterfragt nicht; sie ist beschützend und herzlich. Theologisch gedeutet könnte diese „innere Stimme“ Gott darstellen. Evtl. werden die SuS auch den Begriff „Gewissen“ nennen oder die Stimme als das „Bauchgefühl“ identifizieren. Beachtet werden sollte aber in jedem Fall der Ratgeber- und Hilfecharakter der Stimme.

3. In der zweiten Strophe wird eine „Reise ohne Navi“ angesprochen, bei der „alles offen und immer wieder neu ist“. Trotz aller Offenheit gibt es eine Stimme, der man vertrauen soll und kann. Arbeiten Sie tabellarisch Parallelen und Unterschiede zwischen einem Navigationsgerät und der besagten Stimme heraus.

 PA (hier kann auch Arbeitsblatt 3 (→ S. 37) verwendet werden).

#### *Mögliche Lösung:*

- Navi: kann veralten, braucht ständig Upgrade/Aktualisierung; ist im Allgemeinen verlässlich, erreicht aber Grenzen, wenn unvorhergesehene Baustellen oder Sperrungen auf der Strecke vorkommen: Dann muss/kann man es umprogrammieren (= Alternativroute), was immer die Aktivität eines Menschen voraussetzt. Das Navi handelt nie selbstständig bzw. nur dann, wenn man von der vorgegebenen Route abweicht. Es berechnet einen neuen Weg: entweder so, dass man auf die ursprünglich berechnete Route geführt wird (was dann nervig ist, wenn man der vorgegebenen Route gar nicht folgen wollte) oder indem man auf einen neuen Weg geschickt wird. Das Navi leitet nach bestimmten Kriterien, die wiederum einstellbar sind: kürzeste Route, schnellere Zeit etc. Allerdings muss der Mensch vorher alles einstellen, d. h. das Gerät komplett programmieren.
- Stimme: Sie ist einfach da, ist eben nicht programmierbar. Sie ist ehrlich, will das Gute für den Menschen. Auf Umwegen begleitet die Stimme bedingungslos, hinterfragt nicht, macht keine Vorwürfe. Die Stimme hat „Herz“ (im Gegensatz zum Navi) und nimmt den Menschen so, wie er ist.
- Parallelen: Der Mensch kann autonom agieren: Startpunkt und Ziel des persönlichen Weges werden nicht vorgegeben oder beeinflusst. Der Mensch ist folglich nicht in seiner Freiheit eingeschränkt.

### Lösungen zu SB S. 11

4. Die Israeliten waren ein wanderndes Volk: Auch ihre Reise war „offen und immer wieder neu“ – und vor allen Dingen lang, immerhin 40 Jahre waren sie unterwegs. Informieren Sie sich anhand von **M3** über diese Reise und gestalten Sie anhand der Informationen und durch weitere Details (Bibeltexte) ein Schaubild oder einen Comic zum Inhalt des Exodusbuches.

 PA

#### *Mögliche Lösung:*

Siehe dazu Zusatzmaterial 1 (→ S. 60).

## 2 Gottes „corporate identity“ im Exodus – wenn alles auf eine Karte gesetzt wird

5. In AA3 haben Sie die Unterschiede zwischen der Stimme aus **M2** und einem Navigationsgerät herausgearbeitet. Greifen Sie diese Ergebnisse auf und setzen Sie diese zur Rolle Gottes im Exodus in Beziehung.

PA; zur Bearbeitung von AA5 und AA6 sollten die SuS zusätzlich **M5** und **M6** lesen und für ihre Ideen nutzen.

### Mögliche Lösung:

Im Buch Exodus fungiert Gott sowohl als Navi als auch als weisende Stimme, die das Gute für sein Volk Israel will. Mose bekommt den Auftrag, die Israeliten in ein Land zu führen, „in dem Milch und Honig fließen“. Dies ist ein konkreter Auftrag, der für Mose und die Israeliten mit gewissen Mühen verbunden ist. Vertrauend auf Gott machen sie sich aber auf den Weg, das Ziel klar vorgegeben.

Gott will das Gute für sein Volk, fordert die Israeliten allerdings auch mit seinem Auftrag. Doch er ist auf dem Weg bei ihnen, offenbart sich Mose sogar im brennenden Dornbusch und gibt ihm und den Israeliten unmissverständlich zu verstehen: Ich bin der Ich-bin-da! Mit dieser Namensoffenbarung verschafft sich Gott ein Standing bei den Israeliten, setzt ein vertrauensvolles Statement, impliziert der Gottesname doch gerade dies. Peter Kliemann geht in **M6** noch einen Schritt weiter und schlägt für den Gottesnamen eine futurische Übersetzung vor, was Fürsorge und Vertrauen schafft.

Gott tritt insgesamt als fürsorgliches, vertrauensvolles Navi für sein Volk auf. Er will das Gute und übernimmt die Leitung dieses Vorhabens. Hürden oder Feinde überwindet er mithilfe seiner göttlichen Macht (Zerstörung der Ägypter, Spaltung des Meeres zur Rettung der Israeliten).

6. In **M4** „begegnet“ Gott Mose, er offenbart sich ihm im brennenden Dornbusch. Entwerfen Sie eine Erklärung, in der Mose den Israeliten mithilfe eines Akrostichons deutlich zu machen versucht, was diese Gottesbegegnung für das Volk Israel bedeutet. Ein Akrostichon ist eine Versform, bei der die Anfangsbuchstaben der Verszeilen oder Strophen ein Wort oder einen Satz ergeben, der inhaltlich mit dem Ausgangsbegriff harmoniert.

PA; zur Bearbeitung von AA5 und AA6 sollten die SuS zusätzlich **M5** und **M6** lesen und für ihre Ideen nutzen.

### Mögliche Lösung:

Ausgangsbegriffe für das Akrostichon können sein: Ich bin der Ich-bin-da; Offenbarung Gottes; JHWH; ggf. können diese Begriffe vorher mit den SuS nach gemeinsamer Bibelstellenlektüre in einem kurzen Plenumsgespräch erarbeitet werden. Ggf. kann auch das Arbeitsblatt 4 (→ S. 39) verwendet werden, auf dem sich Begriffsvorschläge für die weitere Arbeit mit dem Akrostichon finden.

7. Die Israeliten haben durch die Erklärungsversuche des Mose (s. AA6) etwas über Gott erfahren. Sie haben die Informationen erhalten, können Gott aber trotzdem nicht erfassen. Hinzu kommt das ihnen auferlegte Bilderverbot (Ex 20,4–6). Erörtern Sie, wann, wo und warum Sie Bilder (z. B. Fotos) machen. Was drücken diese Bilder für Sie aus, was für andere? Stellen Sie sich in diesem Zusammenhang folgende Situation vor: Nach einem schönen Urlaub, bei dem Sie zahlreiche Fotos von sich, der Landschaft und den Erlebnissen gemacht haben, zeigen Sie bei einem ausgedehnten Fotoabend Ihre Bilder. Sie sind voller Euphorie und lassen Ihre Erinnerungen aufleben. Die von Ihnen empfundene Begeisterung will sich allerdings nicht so recht bei den Betrachtern einstellen. Formulieren Sie nun zwei innere Monologe. Der erste aus Ihrer Sicht. Er enthält die Erinnerung beim Betrachten der Fotos. Der zweite ist aus der Sicht des unbeteiligten Beobachters, der sich nur anhand der Fotos ein „Bild“ vom Urlaub machen kann.

PA

### Mögliche Lösung:

Individuelle Schülerantworten; in Monolog 1 sollte deutlich werden, dass der Betrachter mit den Bildern schöne Erinnerungen verbindet. Vielleicht erinnert er sich noch an das damalige Klima, spürt Wind/Regen/Sonne, hört Vögel zwitschern, Wellen rauschen, Musik etc. Vielleicht erinnert er sich auch noch an die Gedanken, die er hatte, während er dieses Foto aufgenommen hat, denn schließlich muss es einen Grund geben, warum gerade dieser Moment auf einem Foto festgehalten und bei dem Fotoabend auch gezeigt werden sollte. Monolog 1 sollte emotional ausfallen; in Monolog 2 wird dies weniger der Fall sein. Zwar wird der Betrachter das Bild schön finden, kann aber emotional nicht viel damit anfangen, weil er die Situation selber nicht erlebt hat. Ihm fehlt schlichtweg der Kontext.

Ganz ähnlich geht es Mose und den Israeliten: Während Mose Gott erfahren hat und gleichzeitig auch als sein Bote fungiert, reagieren die Israeliten zunächst verhalten. Ihnen fehlt die Gotteserfahrung, der direkte Kontakt zu Gott. Die Worte und Schilderungen der Aufträge und Botschaften Gottes, die Mose den Israeliten mitteilt, reichen leider nicht aus, um Gott für sie greifbar zu machen.

## Lösungen zu SB S. 12

8. Jürgen Moltmanns Überlegungen stellen möglicherweise eine Erweiterung Ihrer Ergebnisse dar. Lesen Sie **M7** und markieren Sie wichtige Aspekte. Entwerfen Sie anhand Ihrer Markierungen einen Zitatenteppich (siehe Methodenseite). Dabei sollte deutlich werden, welche Hilfe diese Überlegung beim Verständnis des biblischen Bilderverbotes sein könnte.

### GA mit anschließender Präsentation

#### *Mögliche Lösung:*

Das biblische Bilderverbot macht deutlich, dass Gott es nicht duldet, dass wir uns Ersatzgötter schaffen, wie es z. B. die Israeliten mit dem goldenen Kalb gemacht haben. Sie haben diesen Ersatzgott obendrein angebetet, was Gottes Zorn hervorgerufen hat. Er fordert, dass man sich kein Bild von Gott machen darf. Die Frage ist, ob das überhaupt nötig ist: Wir können uns kein Bild von Gott machen, weil er uns so nahe ist. Wenn er bei uns ist, „sehen“/spüren wie ihn, sodass wir ihn uns nicht vorstellen müssen: Er ist da (vgl. auch die Namensoffenbarung Gottes). Jürgen Moltmann nennt dafür ein verständliches Beispiel, das jeder Mensch nachvollziehen kann: Wenn ich einen geliebten Menschen bei mir habe, brauche ich auch kein Bild von ihm. Erst dann, wenn der Mensch nicht da ist, schaue ich mir sein Bild an, um die Zeit der Abwesenheit zu überbrücken und meine Sehnsucht zu stillen. Ist der Partner/Freund dann wieder bei mir, brauche ich das Bild schlichtweg nicht. Die Israeliten sollen Gott folglich nahe sein, ihn wahrnehmen. Dann braucht es auch kein Bild, kein goldenes Kalb, um Gott zu verehren. Er ist immer da.

### Lösungen zu SB S. 13–14

9. **M8** und **M9** liefern vertiefende Informationen zum biblischen Bilderverbot. Gestalten Sie ein zusammenfassendes Schaubild der wichtigsten Informationen aus diesen beiden Materialien.

### GA mit anschließender Präsentation

#### *Mögliche Lösung:*

Individuelle Schülerergebnisse; hier kann auch Tafelbild 3 (→ S. 31) verwendet werden.

10. Heutzutage ist es normal, dass man Selfies von sich macht. Erörtern Sie, welche Intention solche Bilder haben. Welches Bild, im übertragenen Sinne, entsteht so vom Fotografen und welche Bilder entstehen beim Betrachter? Ist es möglich, sich kein Bild von jemandem zu machen?

### GA mit anschließender Präsentation

#### *Mögliche Lösung:*

Der Mensch ist ein Wesen, das visuell lebt. Er lässt Bilder in seinem Kopf entstehen oder macht auch gerne selber welche via Smartphone etc.: ein Erinnerungsfoto von z. B. einem schönen Ereignis oder als Beweis dafür, dass man an einem bestimmten Ort war. Selfies sind vielleicht deshalb so populär. Sie zeigen den Fotografen zusammen mit etwas anderem, das dem Fotografen wichtig ist.

Es gibt verschiedene Arten von Selfies:

- Selfie mit einem Promi. Hier ist die Botschaft: „Guckt mal, ich habe mich mit Robbie Williams fotografieren lassen. Das ist so genial! Ich hab’s geschafft! Alle sollen es ruhig sehen!“
  - Selfie an einem bestimmten Ort. Hier ist die Botschaft: „Ich war hier! Ich habe Mühen, Kräfte und auch Geld investiert, um hier zu sein. Ich habe mein Ziel erreicht!“
  - Selfie mit einem Freund/Verwandten etc. Hier ist die Botschaft: „Ich möchte eine Erinnerung festhalten, an die ich gerne zurückdenken möchte. Dieser Mensch ist mir wichtig! Ich will zeigen, dass wir zusammengehören.“
  - „Normales“ Selfie ohne spezifischen Kontext. Hier ist die Botschaft: „Guckt mal, das bin ich. Sehe ich gut aus? Mögt ihr mich? Bekomme ich eine Reaktion?“
- Generell gilt, dass es immer darauf ankommt, ob und wie man das Selfie publiziert. Poste ich es in den sozialen Netzwerken oder nutze ich es nur privat? Wer oft und gerne Selfies, egal welcher Art, im Netz postet, stellt sich dar und ruft dabei nicht nur Sympathisanten auf, sich dazu zu äußern. Manchmal endet es in einem „shitstorm“, die wohl unschönste Variante eines virtuellen Feedbacks. Derjenige, der postet, sollte sich darüber im Klaren sein, dass er damit auch immer ein Statement setzt. Und das kann subjektiv empfunden positiv als auch negativ bei den Betrachtern ankommen.

### Lösungen zu SB S. 15

1. **M10** und die dazu passende Karikatur **M11** thematisieren, wie sich die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten verhalten und wie Gott darauf reagiert. Stellen Sie die vorherrschenden Befindlichkeiten und die Reaktion Gottes dar, indem Sie wahlweise einen Comic oder einen Rap gestalten.

### GA mit anschließender Präsentation

#### *Mögliche Lösung:*

Individuelle Schülerlösungen; folgende Aspekte sollten von den SuS berücksichtigt werden: Die Israeliten murren, weil sie hungern. Gott gibt ihnen daraufhin genug zu essen (Manna), aber auch daraufhin murren das Volk Gottes und will die Gebote nicht befolgen. Mose hat mit den Israeliten alle Hände voll zu tun, fungiert er doch als Bote zwischen den Israeliten und Gott. Schlussendlich halten die Israeliten das Sabbatgebot ein und essen Manna, „bis sie die Grenze von Kanaan erreichen“. Die Israeliten haben sich anscheinend mehr von der Rettung Gottes ins gelobte Land versprochen (siehe die Bemerkung unterhalb der Karikatur: „Manna ist ja ok, aber wir hoffen auf ein Konjunkturprogramm“). Hier wird deutlich, dass

## 2 Gottes „corporate identity“ im Exodus – wenn alles auf eine Karte gesetzt wird

Gott eben nicht berechenbar ist und seine ganz eigenen Vorstellungen und Methoden hat, um seine Pläne umzusetzen.

### Lösungen zu SB S. 16–17

2. Beschreiben Sie die Karikatur **M13**.
3. Erläutern Sie die Reaktion der Israeliten auf die Zehn Gebote in **M13** (zum Inhalt der Zehn Gebote siehe **M12**).

EA/PA

#### Mögliche Lösung:

Die Karikatur zeigt die Situation, in der Mose gerade die Zehn Gebote von Gott erhalten hat und sie nun an die Israeliten weitergibt. Die Israeliten machen daraufhin erboste Gesichter. Die Bildunterschrift macht deutlich, dass sie mit dem Inhalt des Dekalogs keinesfalls einverstanden sind: „Pfff! – und wir dachten, der Pharao sei ein Control-Freak.“ Sie fühlen sich von Gott in noch stärkerer Weise kontrolliert und bevormundet. Insgesamt stehen sie den Zehn Geboten und der Art, wie Gott mit ihnen „umgeht“, kritisch gegenüber.

4. Formulieren Sie eine erklärende Reaktion Moses auf den Kommentar der Israeliten in **M13** (Was ist die Intention der Zehn Gebote? Welches Gottesbild lässt sich daraus ableiten?). Lesen Sie unterstützend **M14**.

EA/PA

#### Mögliche Lösung:

Individuelle Schülerantworten; die SuS sollten allerdings folgende Aspekte in ihren Ausführungen nennen:

- Der befreiende Gott: Es gilt der Befreiungsgedanke, den JHWH mit seinem Volk Israel begonnen hat; Jesaja führt diesen Impuls fort, indem er als Angehöriger der Oberschicht den Schwachen seine Stimme gibt.
- Der gebietende Gott: Mit dem Dekalog sind Gebote (nicht explizit Verbote) formuliert, die es ermöglichen, nach einer bestimmten Glaubensrichtung zu leben, „die sich am Prinzip der Gerechtigkeit und der Lebensermöglichung für andere orientiert“ (Halbfas, Z. 78–80). Der Dekalog wurde mit der Intention vermittelt, dass es Gotteswille sei, „das Lebensrecht eines jeden Menschen zu sichern“ (ebd., Z. 83f.). Gott tritt persönlich auf („dein Gott“) und redet jeden Einzelnen mit der Du-Anrede an. Die Israeliten sind dazu aufgerufen, eine persönliche Beziehung mit Gott einzugehen. Ex 20,2 fungiert als „Notenschlüssel“, sodass der Dekalog folgendermaßen zu verstehen ist: „Weil ich Jahwe bin, das heißt, weil ich der bin, der dir nahe ist und der dir in den Wüsten des Lebens Todeswege ersparen will, soll es für dich ausgeschlossen sein, dich auf andere Götter einzulassen, zu morden, falsches Zeugnis

zu geben, zu stehlen ... Von diesem ‚Notenschlüssel‘ her sind die zehn Weisungen Forderungen und Verheißungen zugleich“ (ebd., Z. 103–109).

So gesehen ist der Dekalog durchaus als „Konjunkturprogramm“ Gottes zu verstehen. Die Israeliten in den Karikaturen **M11** und **M13** scheinen das nur noch nicht verstanden zu haben.

### Lösungen zu SB S. 18–19

1. Der „liebe Gott“ ist in aller Munde, wir Menschen kennen ihn fast nicht anders. **M15** thematisiert allerdings noch eine andere Seite Gottes. Erläutern Sie, wie der „zornige Gott“ charakterisiert werden kann.

EA

#### Mögliche Lösung:

Anhand von Bibelstellen wird der „zornige Gott“ charakterisiert, die Beweggründe für sein Handeln werden analysiert.

Vernichtung von Sodom und Gomorra: Nach eingehender Prüfung der Lage in den beiden Städten stellte Gott fest, dass, bis auf wenige Ausnahmen, die er rettete, kein Gerechter unter den Bewohnern war. Die Konsequenz: um das Leid zu beenden, vernichtete Gott beide Städte. Gottes Tat kann zwar als Strafe, aber sollte vielmehr als Akt der Befreiung gedeutet werden. Er greift dann ein, wenn Menschen ihre Mitmenschen zu ihrem eigenen Vorteil ausnutzen. Gott stellt sich dann auf die Seite der Leidenden; er nimmt aktiv teil am Leben der Benachteiligten.

Gottes zorniges Eingreifen ist mit einem menschlichen Beispiel zu veranschaulichen: „Ein Vater, der seine Kinder liebt, stellt Regeln auf, um seine Kinder zu schützen, sie auf ein Leben in der Welt vorzubereiten. Halten die Kinder sich nicht daran, mahnt der Vater sie geduldig. Sieht er sein Kind jedoch auf die völlig falsche Bahn geraten, greift er auch mit härteren Maßnahmen durch – weil er sein Kind liebt und schützen möchte“ (S. 18, Z. 67–73).

In der Bibel wird deutlich, dass Gottes Zorn/Strafe erst die letzte Instanz darstellt, denn vorher mahnt er und ruft (z. B. durch Propheten) zur Umkehr auf. Handelt der Mensch gottgefällig, nimmt Gott ihn trotz seines Fehlverhaltens liebend auf, entscheidet er sich gegen Gott, greift dieser strafend ein. Die Strafe hat allerdings die Intention, die Menschen auf ihre Fehler aufmerksam zu machen und Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Im NT kommt der strafende Gott so nicht vor. Wenn hier vom Zorn Gottes gesprochen wird, wird Bezug genommen auf das bevorstehende Gericht Gottes. Gott tritt hier als absolut gerechter Richter auf. Der Mensch ist allerdings auf Gottes Gnade angewiesen, schließlich sind schlechte Taten nicht so einfach vergessen. Die Schuldig-

keit bleibt. Berechtigt darf der Mensch aber auf Gottes Gnade hoffen.

Gott hat zwar Geduld mit den Menschen, allerdings währt diese nicht ewig. Der Mensch muss seine Fehler eingestehen und zu Gott umkehren. Gottes Zorn/Strafe ist ein deutliches Warnsignal. Zugleich zeigt er damit ein unermüdliches Interesse an jedem Menschen, sodass sich das Bild eines liebenden mit dem eines strafenden Gottes, wie es die Bibel entwirft und der Mensch es erfährt, durchaus vereinbar ist.

2. Erklären Sie, welche Berechtigung ein solches Gottesbild hat, indem Sie ein Plädoyer für den „zornigen Gott“ schreiben.

 EA

*Mögliche Lösung:*

Individuelle Schülerlösungen.

### Lösungen zu SB S. 20

3. Im Lied „Seite an Seite“ (**M16**) von Christina Stürmer geht es um die innige Beziehung zwischen zwei Menschen. Skizzieren Sie zunächst, was diese Beziehung ausmacht und für beide Partner bedeutet. Übertragen Sie Ihre Ergebnisse, unter Berücksichtigung Ihrer Erkenntnisse aus diesem Kapitel, auf die Beziehung Mensch – Gott, sodass deutlich wird, welche Rollen Mensch und Gott (füreinander) einnehmen.

 PA


*Mögliche Lösung:*

Aus den vorangegangenen Texten sollte deutlich geworden sein, dass Gott eine Beziehung mit dem Menschen will. Er interessiert sich für ihn, will an seinem Leben teilhaben, möchte, dass es ihm gut geht. Allerdings liegt es Gott fern, den Menschen in seiner Freiheit einzuschränken. Selbst die Zehn Gebote – immerhin keine VERbote – verfolgen das Ziel eines gerechten Zusammenlebens. Gott zeigt sich allerdings auch fordernd, verlangt die Bereitschaft zur Umkehr, gerechtes Handeln, Liebe zu Gott, dem Nächsten und sich selbst, was für die Menschen teilweise als anstrengend wahrgenommen wird. Und manchmal stößt der Mensch auch schier an seine Grenzen, wenn ihm Leid widerfährt: „Warum, Gott?“, fragt er dann. Dieser Gedanke kann auch in Kapitel 4, in dem es um die Theodizeefrage geht, wieder aufgegriffen werden.

Das Lied von Christina Stürmer verdeutlicht die menschlichen Empfindungen und Wünsche: Der Mensch ist immerhin ein „Beziehungstier“, braucht einen Partner an seiner Seite. Deshalb ist es verständlich, dass Gott mit seinen Geschöpfen einen Treubund eingeht; er will „Seite an Seite“ mit seinen Geschöpfen sein.

### Lösungen zu SB S. 20–21

1. In **M17** bis **M19** geht es um das Bild Gottes im Judentum, Christentum und im Islam. Arbeiten Sie vergleichend das Gottesbild in diesen drei Religionen in Form einer Tabelle heraus. Stützen Sie sich dabei sowohl auf **M17** bis **M19** als auch auf Ihre Erkenntnisse aus diesem Kapitel. Im nachfolgenden Kapitel 3 werden Sie noch weitere Aspekte ergänzen können.

 EA oder arbeitsteilige GA, auch ein Gruppenpuzzle ist möglich.


Hier ist es auch möglich, den SuS eine Rechercheaufgabe zu geben, deren Ergebnisse sie im Gruppenpuzzle vorstellen und später, in Kapitel 3, nochmals überprüfen können. **M17** und **M19** können als erste Impulse dienen.

*Mögliche Lösung:*

Wichtig bei der Auflistung der Charakteristika der drei abrahamitischen Religionen ist die Erkenntnis, dass alle drei Religionen die gleichen Wurzeln haben und somit Gemeinsamkeiten aufweisen, sich dann aber jeweils anders ausprägen. Genau diese Andersartigkeit soll von den SuS herausgestellt werden. Es soll aber nicht um Beurteilung oder Konkurrenz zwischen den drei Weltreligionen gehen.

### Lösungen zu SB S. 22

Zu Beginn des Kapitels sehen Sie ein Wordle zum Thema „Corporate Identity“. Setzen Sie die dargestellten Attribute zu Ihren Erkenntnissen aus diesem Kapitel zum Thema „Exodus“ in Beziehung. Berücksichtigen Sie dabei besonders das Thema Gott bzw. das Gottesbild.

 EA oder GA; ggf. können die Ergebnisse vom ersten AA dieses Kapitels mit einbezogen, erweitert, modifiziert werden.

*Mögliche Lösung:*

Individuelle Schülerlösungen.